

ProLab-Kongress 2011

Sonne, Meer und Fortbildung

Der dritte ProLab-Kongress fand dieses Mal auf hoher See statt. Um genau zu sein: auf der Color Line von Kiel nach Oslo und zurück. 200 Teilnehmer nahmen an dieser ungewöhnlichen Fortbildung teil.

Uwe Kanzler, erster Vorsitzender von ProLab, begrüßte gut gelaunt seine Gäste. Übrigens: Wer ProLab noch nicht kennt ... Es handelt sich um die bundesdeutsche Vereinigung für Implantat-Prothetik e. V., die sich auf die Planung und Diagnostik nach prothetischen Gesichtspunkten spezialisiert. Mit der Teilnahme am ProLab-Curriculum können sich Dentallabore spezialisieren und zum ProLab-Labor für Implantatprothetik zertifizieren lassen. ProLab-Labore avancieren so zu kompetenten Ansprechpartnern für Zahnarztpraxen und Patienten, wenn es um die Themen Implantologie und Implantatprothetik geht. Weitere Infos unter www.prolab.net/.

Einen entsprechenden thematischen Fokus hatte dann auch das wissenschaftliche Programm. Es ging um Innovatives zur Augmentationschirurgie (Professor Dr. Dr. Hendrik Terheyden), Zementierte oder verschraubte Rekonstruktionen in der ästhetischen Zone (Zt. Andreas Nolte), Entwicklung und

Zukunft der CAD/CAM-Technologie (Zt. Lutz Ketelaar) sowie um das brisante Thema „Oralscanner“ (Dr. med. dent. Florian Beuer). Ein weiterer Referent (Ztm. Kurt Reichel) musste – um in der maritimen Terminologie zu bleiben – die Segel streichen, da er krank geworden war.

„Gemeinsam wirken, Erfolge sichern“

Dr. Markus Merk, seines Zeichens Zahnarzt und mehrfacher „Welt-Schiedsrichter“ im Fußball, hielt den Eröffnungsvortrag zum Thema „Sicher entscheiden“. Schiedsrichter müssen sehr schnell Entscheidungen treffen. Diese Entscheidungen, die natürlich auch fehlerhaft oder inkonsequent sein können, bestimmen über Sieg oder Niederlage, Meisterschaft oder Abstieg. Das gleiche gilt für uns alle in unserem Arbeitsalltag, wir alle können im Hinblick auf schnelle Entscheidungen, Fairplay und Teamgeist vom Sport lernen.

Fotos: Uwe Kremmin



▲ Professor Hendrik Terheyden, Kassel: „Den Knochen verlängern, nicht die Zähne!“



▲ Dr. Markus Merk, links, im angeregten Gespräch mit Kongressteilnehmern und Ausstellern

▼ Gut gelaunt: Uwe Kanzler, ProLab-Vorstand



Spitzenleistungen werden in dieser Hinsicht nur durch kontinuierliches Training und permanente Praxis erreicht. Begeisterung und Identifikation mit dem, was man tut, sind weitere Erfolgsbausteine für sicheres Entscheiden. Unabdingbar ferner: Man muss im Job ein guter Psychologe sein, man muss Spannungsfelder vermeiden und lösen und man muss – gerade in der Kooperation zwischen Zahnarzt und Zahn-techniker – gemeinsam wirken, um Erfolge zu sichern. Umgang mit Druck, so Merk, sei lern- und trainierbar, so dass aus Stress Motivation und Belastungsfähigkeit im besten Sinne würde. Fazit: Ein Vortrag, der jede Menge Denkanstöße bot. Wer sich für die Arbeit von Dr. Merk interessiert – hier gibt es weitere Informationen: www.merk-es-dir.de

Einen guten Überblick über die Historie und Entwicklung der CAD/CAM-Technologie gab Zt. Lutz Ketelaar aus Kopenhagen. Der Vortrag beschäftigte sich natürlich auch mit den Auswirkungen auf das Berufsbild sowie den Zukunftsaussichten, wobei der Referent in diesem Zusammenhang auch Parallelen zu anderen Berufen wie Hörgeräteakustiker und Bäcker zog. Sein Fazit: Das Berufsbild des Zahn-technikers wandle sich vom Handwerker zum „Veredler“ industrieller Halbprodukte. Auf dem Wege dahin müsse sich der Zahn-techniker von heute eine Menge fundiertes Wissen aneignen: über Informationstechnologien, Netzwerke, Betriebssysteme, Maschinenbau, moderne Materialien, Fertigungstechnologien usw. Dass die CAD/CAM-Technologie – auch im Hinblick auf die Marktsituation (Stichwort: Auslandszahnersatz und Orientierung der internationalen Märkte auf CAD/CAM) – bereits stark ist und es zunehmend sein wird, darüber besteht für Lutz Ketelaar nicht der geringste Zweifel. Wer diese Technologie nicht für sich nutze, so der Referent, habe eine Nische

für ausschließlich handwerkliches Arbeiten gefunden oder aber eine Chance verpasst.

„Digitalabformung wird kommen“

Einen weiteren brisanten Vortrag hielt Dr. med. dent. Florian Beuer aus München. Sein Thema: „Intraoralscanner – Segen oder Fluch?“ Der Referent wies auf zahlreiche Vorteile der digitalen Abformung hin, zum Beispiel: Patientenkomfort, Korrigierbarkeit der Abformung, Reproduzierbarkeit der Daten, Möglichkeit neuer Behandlungskonzepte, direkte Kommunikation zwischen Zahnarzt und Zahn-techniker. Die Standard-Voraussetzungen an die Technik nach heutigem Wissen, so der Referent, sei: Puderfreiheit, einfacher und überschaubarer Workflow, anwenderfreundlicher Scanvorgang sowie der Einsatz von offenen Systemen. Die Frage „Fluch oder Segen“ beantwortete Florian Beuer so: Die digitale Abformung sei weder das eine noch das andere, sie sei schlicht alternativlos, werde also kommen. Fraglich sei allerdings, ob sich die derzeitigen optischen Systeme durchsetzen werden; außerdem müsse Wirtschaftlichkeit gegeben sein (und auch das sei heute noch nicht der Fall); die Modellherstellung und intraorale Datenerfassung müsse noch verbessert werden. Außerdem hapere es an der wissenschaftlichen Datenlage.

Oralscanner? Warten, bis man klarer sieht!

Der abschließende Tipp des Experten zum Thema „Oralscanner“: Man solle warten, bis man – vermutlich in den nächsten zwei Jahren – wisse, wohin die Reise technologisch tatsächlich gehe. Uwe Kanzler verabschiedete die Teilnehmer des Kongresses so launig wie er sie begrüßte. Das Ziel des Kongresses sei erreicht, wenn das Zustandekommen fachlichen Austausches ebenso gelungen sei wie Spaß und Unterhaltung. Für den vierten ProLab-Kongress würde man sich wieder etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Die Fortbildung auf dem Schiff zu toppen, wird indes schwer sein. as ■

